

Hintergrund Proteste beim COP 21 in Paris

Die Debatten in der Klimabewegung waren in einem Punkt einhellig: die Mobilisierung zum 21. UN-Klimagipfel nach Paris sollte nicht zu einer zweiten Kopenhagen-Depression führen. 2009 hatten Umweltverbände und Graswurzelbewegung versucht, mit Kampagnen und großen Demonstrationen Druck auf die Verhandlungen des COP15 in „Hopenhagen“ auszuüben – als der Gipfel scheiterte, erschien auch die Mobilisierung gescheitert. Die Erwartungen an den diesjährigen Klimagipfel in Paris (30. November – 11. Dezember) sind weitaus abgeklärter. Weite Teile der Klimagerechtigkeits-Bewegung gehen nicht davon aus, dass die UNFCCC die Klimakrise lösen wird, da sie nur Maßnahmen verhandelt, die innerhalb der Logik von Wachstum und Profit operieren. Aber auch die Coalition Climate 21, in der sich 130 verschiedene politische Gruppen und Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen haben – darunter auch Attac - , setzen bewusst den Schwerpunkt ihrer Mobilisierung auf das Ende der Konferenz, um zu signalisieren: ***Unsere Aktionen sind kein Appell an die Politiker*innen – unsere Aktionen zeigen vielmehr, dass die Bewegung der maßgebliche Akteur ist und „das letzte Wort“ hat.***